

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 23. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,  
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  
auswärtige aber . . . . . I . . . 18 $\frac{3}{4}$  =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 23. März 1831.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

### Inland.

Berlin den 19. März. Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Karl von Wonschan ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirk Wegberg, im Landgerichts-Bezirk Achen, mit Anweisung seines Wohnortes in Wegberg, bestellt worden.

Der Kaiserl. Russische Kammerherr und Wirkliche Staatsrath, Graf von Apraxin, ist als Courier von Wien kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Alexandrow ist als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

### Ausland.

Königreich Polen.

Die Berliner Spenerische Zeitung vom 18. März berichtet Folgendes von der Polnischen Gränze vom

15. März: „Die letzten Nachrichten aus Warschau sind von gestern, also von sehr neuem Datum. Die Weichsel ist endlich am 13. aufgebrochen, und hat die Brücke zwischen Praga und Warschau gesprengt. 3 Schiffe, welche zu derselben gehörten, sind weggerissen, auch das Dampfschiff ist vor dem Eise so sehr verletzt worden, daß es untergegangen ist. Der Ausgang der Weichsel erfolgte bei 9 Grad Kälte, welche unerwartet eintrat. Die Ueberschwemmungen der Weichsel sind außerordentlich, und die Straßen so zerfahren, daß dadurch die militärischen Operationen gehemmt sind. Es heißt, das Russ. Hauptquartier sei nach Siennica verlegt. (Dieser Ort liegt 6 Meilen südlich von Warschau, in der Richtung nach Stoczek. Die Gegend von Siennica bis nach Stoczek ist hbdher gelegen, als das Terrain bei Warschau.) Die Umgegend von Praga soll durch das Kriegsgetümmel fürchtbar verwüstet seyn, eben so die ganze Route, auf welcher die kämpfenden Armeen gezogen sind. Die

Warschauer Zeitungen sprechen noch von der Stiftung eines neuen Ordens unter dem Namen der Polnischen Ehrenlegion, auch enthalten dieselben jetzt die Adresse der Warschauer National-Garde an den Reichstag, worin sie sich erbietet, ihr Leben und Vermögen als Opfer darzubringen. Vier Obersten, Andrychewicz, Wielinski, L. Boguslawski und Rybinski, sind wieder zu Brigade-Generalen ernannt. Die zu der Kriegsnoth noch heranrückende Cholera hat eine kleine Polnische Schrift über dieselbe veranlaßt, die in allen Buchhandlungen Warschau's zu einem sehr niedrigen Preise verkauft wird."

Dieselbe Zeitung vom 19. März enthält Folgendes: „Polnische Gränze den 16. März. Der Eisgang der Weichsel bei Warschau dauerte noch in der Nacht zum 14. fort, indes ist die Brücke wieder hergestellt worden, so daß die Kommunikation zwischen Warschau und Praga nicht gehemmt ist. Die Polen haben jetzt wieder eine Stellung jenfeit des Brückenkopfs, in Praga selbst, genommen. Das Städtchen, welches hauptsächlich zum Marktplatz diente und mit einer Menge von Buden besetzt war, oder zum Theil aus denselben bestand, ist sehr heimgesucht. Die Polnischen Soldaten machten sich vollends darüber her und rissen die Häuser nieder, um aus den Balken Wachtfeuer zu unterhalten, so daß der Oberbefehlshaber durch strengen Befehl dieser Verwüstung hat Schranken setzen müssen. Jeder Soldat, welcher sich fernerhin dergleichen zu Schulden kommen läßt, soll von seiner Lebenshaltung den Schaden ersetzen. Das Russische Korps, welches bei Bawr die Polen so kräftig zurückgewiesen hat, besteht aus 15 bis 20,000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie, und setzte in dem Gefecht vom 10., eine Kanonenreihe von 24 Geschützen in Aktivität. Das Dorf Grochow, welches in diesem mörderischen Kampfe bereits eine traurige Berühmtheit erlangt hat, wurde am 10. von Polnischen Reitern wieder besetzt, welche sich dann auch wieder nach dem oft erwähnten Erlengebölz und weiter vorwagten, bis sie von den Russen zurückgewiesen wurden.“

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes unter Warschau den 14. März. „Die Weichsel hat jetzt bei uns eine Art Waffenstillstand hervorgebracht. Das Eis fing schon den 9. an, sich an mehreren Stellen zu bewegen, seit dem 11. ist die Hauptströmung auf der Prager Seite ganz vom Eise frei, und nur auf unserer Seite steht das Eis noch fest, welches bei dem Wachsen des Wassers in einigen Tagen auch fortgehen wird, trotz dem, daß wir gestern und heute 10 Grad Kälte hatten. Das Elend in den unteren Klassen der Bewohner Warschau's ist sehr groß; es hält jedoch sehr schwer, die Stadt zu verlassen, da man fast gar keine Pässe an Männer ausbeißt. Die Aelzte sind sehr besorgt, daß mit dem Aufhören des Frostes, bei dem Mangel an guten Nahrungsmitteln, und den vielen

Blessirten, sich hier epidemische Krankheiten einstellen werden, zumal die Wälder jenseits Praga noch mit schlechterscharrten Menschen und Pferden angefüllt sind. In Okuniew sollen sich gegen 8000 theils blessirte Pferde, theils kranke Russen befinden. Man hat bei der gegenwärtigen Ruhe die Blessirten aus unserm hiesigen Theater herausgeschafft, und es wird nun wieder, wie gewöhnlich, darin Komödie gespielt, doch größtentheils vor leeren Bänken, wie es unter diesen Umständen auch nicht gut anders seyn kann. Der Russ. General Witte ist mit seinem Corps südlich nach Pulawy marschirt, wo er vielleicht mit unserm Dwernicki zusammentreffen wird, nördlich zog hingegen die Haupt-Armee in der Richtung von Plock, welches auch bereits von ihr besetzt seyn soll. Wenn Diebitsch die Weichsel in diesem Augenblicke nicht schon passirt hat, so dürfte, jezt beim Eisgange und dem Anschwellen des Stromes, dieses zu bewerkstelligen, kaum möglich seyn. Vielleicht giebt dieser von der Natur gebotene Waffenstillstand die erforderliche Zeit, um die aufgeregten Gemüther etwas zu beruhigen, und führt so wechselseitige Annäherungen herbei, welche die Mehrzahl der hiesigen Bürgerschaft sehrlichst wünscht.“

Die neueste Breslauer Zeitung enthält Folgendes: „Nach Privat-Nachrichten aus Breschen an der Polnisch-Posenschen Gränze vom 5., hörte man daselbst schon seit 2 Tagen ein heftiges Kanonensfeuer in der Richtung nach Plock, und vermuthete daher, daß die Russen in der dortigen Gegend über die Weichsel gingen.“

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 10. März. Die heutigen Blätter enthalten verschiedene Gerüchte in Bezug auf eine Ministerial-Veränderung (die, wie wir bereits gestern gemeldet haben, am 13ten dieses Monats wirklich erfolgt ist). Das Journal du Commerce sagt in dieser Hinsicht: „Man glaubt allgemein, daß Hr. Laffitte sich einer Laß-entledigen werde, die er nur aus Patriotismus angenommen hat und die täglich schwerer wird. Man hat in den letzten Tagen viel von einem unter den Auspizien des Herrn Casimir Perier zu bildenden Ministerium gesprochen. Dieser Plan scheint aber ernstliche Hindernisse gefunden zu haben. Heute hält man den Eintritt der Herren Pasquier und Decazes für möglich. — Der Courr. fr. äußert: „Gestern Abend war noch nichts über die Ministerial-Veränderung festgesetzt. Hr. Casimir Perier, der mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt war, hatte gestern früh eine lange Unterredung mit dem Könige, die zu keinem Resultat geführt hat. In Folge dieser Unterredung hat der König Herrn Laffitte mit der Reorganisation des Ministeriums beauftragt. So standen die Sachen um 2 Uhr Nachmittags; gestern Abends wußte man nicht, was bestimmt worden war.“

Der Temps sagt: „Ein höchst unangenehmes Ereigniß hat gestern stattgefunden. Uebelgesinnthe hat sich, man weiß nicht, in welcher Absicht, das Gerücht verbreitet, das Hotel der Russischen Gesandtschaft sollte erleuchtet werden. Ein wenig zahlreicher Volkshaufe zog am Abend nach dem Hotel, das er nicht erleuchtet fand. Einige an der Spitze des Hausens stehende Glende stießen dennoch aufrührerisches Geschrei aus und warfen einige Fensterscheiben ein. Wenige Augenblicke nachher fuhr ein Wagen aus dem Hotel, der ohne das geringste Hinderniß durchgelassen wurde. Obgleich Scenen dieser Art in London oft stattfinden, ohne daß die auswärtigen Minister sich dadurch in ihren Rechten verletzt glauben, so erwarten wir dennoch, daß der Polizei-Präsident die strengsten Untersuchungen Behufs der Bestrafung der Urheber dieses Attentats einleiten wird. Die Regierung muß endlich die Kraft finden, sich selbst und diejenigen, die unter ihre Obhut gestellt sind, zu beschützen; die ganze gesellschaftliche Ordnung ist in Gefahr, wenn man dergleichen Unternehmungen nicht bestraft. Das Völkerrecht wird sogar in Konstantinopel nicht mehr verletzt, und es sollte in der Hauptstadt der Civilisation keine Achtung finden?“

Der National sagt, die Regierung sei im Begriff, den von Oestreich hingeworfenen Handschuh aufzunehmen; es heiße, Graf Apponyi werde seine Pässe verlangen. Der Messenger weiß nicht, was er aus alle dem machen soll, er hofft, der Moniteur werde, wenn nichts daran sei, es widerlegen. So viel wisse er selbst aus dem Munde eines, aus Konstantinopel durch die Oestreichischen Staaten gekommenen Reisenden, daß ungeheuerer Rüstungen an Landwehr und Truppen stattfänden und der Volksgeist zu einem hohen Enthusiasmus wider Frankreich gesteigert werde. Das Journal des Debats spricht von Kolonnen, die unsererseits in Eilmärschen nach den Alpengränzen zögen, und daß mehrere, erst in Dienstthätigkeit versetzte Generale so eben Befehl erhalten, in 24 Stunden auf ihre Posten abzugehen. Der Messenger ist dafür, daß die Insurgenten die Stadt Rom für sich und die Regierung des Papstes auf diese allein beschränkt lassen möchten.

General Lafayette hat dem Könige eine, im Namen der Italienischen Flüchtlinge von Salsi, Mirri und Porro unterzeichnete Petition um Verhinderung der Intervention Oestreichs übergeben.

Briefen aus Algier vom 26. v. M. zufolge, war der General Verthezene am 20. Februar auf der Korvette „Perle“ dort eingetroffen und wollte eine neue Expedition gegen Medeah und Belida unternehmen.

Paris den 12. März. Der Baron Pasquier und Herr Casimir Perier hatten gestern Privat-Audienzen beim Könige. Herr Merilhou legte die Siegel in die Hände Sr. Majestät nieder. Gestern

Abend wurde ein Minister-Rath gehalten, dem Herr Casimir Perier abermals beiwohnte, und der bis Mitternacht dauerte.

Durch eine vom 10. d. M. datirte Königl. Verordnung werden 80,000 junge Leute aus der Klasse von 1830 zum aktiven Militair-Dienst einberufen.

Der Herzog von Orleans beehrte am 10. d. M. einen Ball, der in der Straße Laitbont zum Besten der Waisen gegeben wurde, mit seiner Gegenwart; um Mitternacht senkte sich plötzlich der aus Brettern leicht zusammengezinimerte Fußboden des Tanzsaales und unterbrach das Fest; zum Glück wurde Niemand dabei beschädigt.

Der Moniteur meldet unterm 10. d. Folgendes: „Gestern Abend um 9 Uhr versammelte sich ein Haufe von einigen zwanzig Individuen vor dem Russischen Gesandtschafts-Hotel; zwei Schwülfe ließen sich vernehmen, und einige Fensterscheiben wurden mit Steinen eingeworfen. Die Bürger wurden mit Unwillen darüber erfüllt; die Nationalgarde eilte herbei, und die Ruhestörer ergriffen die Flucht. Heute durchzogen Unruhestifter mehrere Straßen mit einer in einen Trauerflor eingehüllten Fahne; sie gingen an dem Russischen Gesandtschafts-Hotel vorüber, ohne sich aufzuhalten; es ließ sich Geschrei vernehmen, aber die Gegenwart der Nationalgarde und einiger Compagnien Linientruppen, die sich sogleich an Ort und Stelle begaben, unterdrückte diese ungeziemenden Aeußerungen. Die Achtung, die man dem Repräsentanten einer fremden Macht schuldig ist, beruht auf dem Prinzipie des Völkerrechts, die keine civilisirte Nation verkennen darf, und welche die Regierung aufrecht zu erhalten wissen wird.“ — Ueber denselben Vorfall liest man in andern Blättern noch Folgendes: „Gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags zog ein Haufe von 12 — 1500 jungen Leuten, größtentheils Studirende, über die Quaiß auf dem linken Seine-Ufer; sie ließen sich eine dreifarbigte Fahne mit einem langen schwarzen Flor vortragen und riefen: „Es leben die Patrioten! Nieder mit den Karlisten!“ Die Mehrzahl trug Florbinden am Arme und eine Zimmortelle im Knopfloch. Sie begaben sich nach der Wohnung des Gen. Lafayette, an welchen der Fahnenträger eine Anrede hielt.“

Der Moniteur enthält folgenden Artikel: „Obgleich die Versuche, Unordnung zu stiften, wenig Erfolg gehabt haben, so versammelte sich gestern dennoch abermals eine bedeutende Anzahl von Studirenden auf dem Plage vor der Rechtsschule. Unter Vortragung einer Fahne zog der ungesähr 250 Individuen starke Studenten-Haufe durch die Vorstadt St. Marceau, um sich nach der Vorstadt St. Antoine zu begeben. Wahrscheinlich war es seine Absicht, die arbeitende Bevölkerung dieser Vorstädte zum Aufstande aufzureizen; aber diese verbrecherischen Versuche sind erfolglos geblieben. Die Arbeit-

ter sehen ein, daß nur die Ruhe Arbeit verschaffen kann; Alle haben die lebhafteste Abneigung gegen die Unordnung gezeigt, zu deren Mitschuldigen man sie machen wollte, und bessere Bürger, als diejenigen, welche sie von der Arbeit abzuleiten suchten, zeigten sie sich geneigt, die Nationalgarde zu unterstützen, wenn es nöthig seyn sollte. Die Municipal Garde, welche die Bewegungen der Ruhesührer bewachte, nahm ihnen die Fahne weg und verhaftete 17 von ihnen. Die Uebrigen ergriffen die Flucht, und dieser neue Akt der Rebellion hatte kein weiteres Resultat.“ Aus den Berichten, den die übrigen Blätter über diesen Vorfall mittheilen, geht hervor, daß die Fahne, welche die Unruhestifter vor sich hertragen ließen, aus dem Pantheon genommen war, dessen Thür sie mit Verten erbrochen hatten.

Der Temps spricht sich mit großem Unwillen über die Verletzung des Domicils des Russischen Botschafters aus: „Wer sind diese Leute“, sagt er unter Andern, „oder vielmehr diese Kinder, die nach ihrem Belieben die Gesetze ändern wollen, auf denen die Treue und der Glauben der Regierungen und die Sicherheit der Nationen beruht. Müssen sie als Zbalinge der Schulen nicht erst noch lernen, bevor sie Lehren geben, oder wenn sie einem Stande angehören, haben sie keine Pflichten zu erfüllen, statt auf den Straßen umherzulaufen und in der Hauptstadt eines großen Königreiches Besorgnisse zu verbreiten, die allen Eigenthümern schädlich und nur für diejenigen vortheilhaft sind, welche nichts, nicht einmal die Liebe zur Arbeit und zum Erwerbe, besitzen? Das sind also die Diplomaten, welche die Verträge, Unterhandlungen, das Völkerrecht, alle Garantien des Friedens, alle Gesetze der Schicklichkeit über den Haufen werfen. Diese sind es, welche die Ehre des Französischen Charakters durch niedrige Herausforderungen gegen eine Gesandtschaft compromittiren, dessen einziger Schutz die Französische Loyalität und die National-Würde ist. In den unheilvollsten Zeiten unserer langen Revolutionen haben wir kein so beschämendes Ereigniß erlebt!“

Da sich die Vociferationen vor dem Hotel des Russischen Botschafters wiederholt hatten, so ist verboten worden, durch die Straße zu gehen, worin das Hotel desselben liegt; eine Abtheilung Linientruppen und Nationalgardien ist an beiden Eingängen aufgestellt, um den Durchgang zu verhindern; starke Kavalleriepatrouillen durchstreifen diese Straße und die benachbarten Quartiere.

Dem National zufolge soll Herr Cas. Verier nur unter der alleinigen Bedingung sich der Bildung eines neuen Cabinets unterzogen haben, daß die Conseilssitzungen nicht mehr unter dem Vorsitze des Königs Statt haben.

Der Constitutionel hat die Nachricht, daß die Regierung die Befehle zurückgenommen habe, wornach

die Italienischen Flüchtlinge gehindert wurden, in ihr Vaterland zurückzukehren.

Der zum Belgischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannte Hr. Vohon ist aus Brüssel hier angekommen.

Aus Toulon vom 3. d. M. schreibt man: „General Clausel befindet sich mit seiner Familie und seinem Generalstabe noch immer an Bord der Fregatte Armitide. Der See-Telegraph signalisirte gestern ein aus 3 Linien Schiffen und 2 Fregatten bestehendes Englisches Geschwader, das sich aber bald von unseren Küsten wieder entfernte und seine Richtung nach Italien zu nehmen schien. Eine Korvette derselben Nation hat einen Italienischen General, Namens Rivarella, der als Kommandant der Truppen auf Malta in Großbritannischen Diensten stand, ans Land gesetzt; derselbe ist nach Paris abgereist.“

### Niederlande.

Aus dem Haag den 13. März. Im Journal de la Haye liest man unter der Ueberschrift: „der Krieg“ eine Auseinandersetzung der gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Holland und Belgien, die also beginnt: „Wir haben es vorhergesagt, die Belgischen Machthaber werden entweder den Protokollen Folge leisten und das Volk gegen sich haben, oder keine Rücksicht darauf nehmen und sich von Seiten Europa's einen Krieg zuziehen. Sie haben diese ihre Stellung sehr wohl erkannt, und da sie nicht herauszukommen wußten, so faßten sie den verweifelten Entschluß, selber uns den Krieg zu erklären, womit sie uns und Europa zugleich herausfordern. Was wird die Konferenz zu dieser Nichtachtung derjenigen ihrer Entscheidungen sagen, die sie besonders unwiderrüflich genannt hat? Eine zweifelhafte Auslegung kann hier gar nicht stattfinden; die Grenzen sind festgestellt worden, und der König der Niederlande hat sich durch seinen Beitritt zu dem hierauf Bezug habenden Protokolle einverstanden mit den 5 Mächten erklärt. Belgien ist demnach in dem Besitze mehrerer Länder, die ihm nicht gehören. Es will aber nicht bloß diese usurpirten Gebiete nicht herausgeben, sondern denkt auch noch an fernere Eroberungen; das, was wir besitzen, will es ebenfalls haben.“ Der Schluß lautet: „In Eure Reihen, tapfere Jugend, der Augenblick ist gekommen. In Eure Reihen, Soldaten und Freiwillige, Zöglinge unserer Universitäten, junge Bürger-Patrioten, die Ihr die Städte mit dem Feldlager verkauft habt, in Eure Reihen! Auf Euch ruhen jetzt die Hoffnungen des Vaterlandes. Die Revolution ist zu ihrer Krise gelangt, und an Euren siegreichen Waffen wird ihre Wuth sich brechen. Eure edle Haltung hat Euch bereits die allgemeine Achtung der Nationen erworben, welche von der Verleumdung einen Augenblick irre geführt werden konnten. Beharrt in Euren rühmlichen Streben. Antwort

ket auf jenes Kriegsgeschrei durch das Eurige. Wir hoffen und wünschen, daß die Truppen van de Weyer's sich nähern mögen. Vorwärts, Tapfere, vorwärts! Die Vorsehung ist gerecht und es ist Zeit, daß van Speyk gerächt werde!"

Gen't den 12. März. Heute früh sind in mehreren Straßen der hiesigen Stadt Proklamationen gefunden worden, die zu einer Rückkehr unter die Herrschaft Wilhelms I. auffordern. Der Prinz von Dranien wird darin als General-Statthalter von Belgien bezeichnet.

Brüssel den 13. März. Durch eine Verordnung des Regenten vom 5. d. M. ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. van de Weyer, provisorisch mit der Leitung der Marine beauftragt worden, ohne jedoch dadurch Anspruch auf eine Geschäfts-Vermehrung zu bekommen. Herr van de Weyer soll bereits in dieser seiner neuen Eigenschaft der Grundlegung eines Kanonierbootes, welches bei Boom gebaut wird, beigewohnt haben.

Durch eine zweite Verordnung des Regenten ist allen saumseligen Milizen des J. 1831, die sich bis zum 1. April vor ihren Lokal-Behörden stellen werden, Nachlaß für die Strafen, die sie sich zugezogen, versprochen worden.

Es bestätigt sich, daß Herr von Gerlache, in seiner Eigenschaft als Präsident des Minister-Raths, seinen Abschied eingereicht habe.

Es geht hier das Gerücht, daß die Regierung ein Londoner Protokoll vom 2. d. M. und mit demselben das Ultimatum der fünf Mächte erhalten haben soll. Hiesige Blätter fügen jedoch hinzu, das Gerücht sei in Antwerpen entstanden, wo man dasjenige, was man gern haben wolle, als geschehen darstelle und daher auch vorgebe, die Konferenz habe verlangt, daß Belgien den Prinzen von Dranien zum Staats-Oberhaupt erwähle. Jene Blätter erklären ferner, daß auch das Protokoll vom 19. Febr. der Belgischen Regierung noch gar nicht mitgetheilt worden sei.

Der Vrai Patriote sagt: „Unserer im Felde befindlichen Armee fehlt es an den nothwendigsten Bedürfnissen; so z. B. versichert man uns, daß selbst auf den Vorposten unsere Freiwilligen keine Patronen mehr haben, und diese Tapferen sind es, mit denen unsere Minister ganz Europa bekämpfen wollen.“

Dasselbe Blatt äußert: „Zwei Bataillone sollen nach dem Luxemburgischen Gesandt werden, um dort mit dem Deutschen Bunde Krieg zu führen. Wenn diese 1200 Mann den 60,000 Mann des Luxemburgischen Landsturms, die Herr Rothomb uns verspricht, hinzugefügt werden, so bilden sie zusammen eine Armee von 61,200 Mann. Es ist aber wahrscheinlich, daß, der Proklamationen und der Arbeiten unserer Missionarien unerachtet, die 60 Taus. Mann Landsturm zu Hause bleiben werden.“

Das hiesige halb-offizielle Blatt: *l'Independant* bringt, um dem Mangel an tüchtigen Offizieren der Armee, namentlich bei der Artillerie, abzuhelfen, die Ernennung eines ausländischen Generals zum Oberbefehlshaber des Belgischen Heeres in Vorschlag.

„Wenn das arme Belgien“, sagt das *Journal de Liège*, „nicht von außen gerettet wird, von innen ist wenig Aussicht dazu! Wie sollen wir uns erhalten können, wenn die Leute, die gegen die frühere Regierung schrien, jetzt, seit sie alle Stellen an sich gerissen haben, stumm geworden sind, wenn sie sich über die Klagen Anderer ärgern, die sich über das Budget und die Sinecuren beschweren. Sollen wir auf unsere Generale rechnen? Sie zanken und beleidigen sich unter einander. Auf die durch schlechte Wirthschaft erschöpften Finanzen? Auf unsern stockenden Handel? auf unsere Manufakturen, die in Todeszuckung liegen? Woher sollen wir der arbeitenden Klasse Lebensunterhalt schaffen? Was ist von Ministern zu hoffen, die sich unterstehen, dem Regenten in seiner Proklamation in den Mund zu legen, daß das Holländische Finanz-System den Ackerbau und den Gewerbefleiß der Luxemburger zerstört habe? Es giebt Seiten, die man bei etwas gesundem Verstand nicht berühren sollte; aber die Unmaßung der Minister erlaubt ihnen, Alles zu sagen, Alles zu thun. Mit so einer Proklamation soll eine so kitzliche Frage entschieden werden? Armes Belgien, in welche Hände bist du gefallen!“

Der *Courier des Pays-Bas* ist ausgelassen vor Freude darüber, daß es bei uns wegen Luxemburgs zum Kriege kommen könnte.

Das *Journal d'Anvers* sagt: „Wir haben ein offizielles Blatt, das man „den Unabhängigen“ nennt, und welches seit einigen Tagen den Krieg mit wüthendem Geschrei herbeiruft, was mehr betäubt, als überzeugt. Es will gegenwärtig, daß man Luxemburg vertheidige, d. h., daß Belgien sein Blut und das ihm noch übrige wenige Geld opfere, um ein Land zu behalten, welches es nicht besitzen kann, ohne die fünf großen Mächte von Europa besiegt zu haben! Man hat über die Sprache und die Protestationen unserer Diplomatie gelacht und dieselben in Gränzen eingeschlossen, worin sie, so lange es ihr gefällt, sich wird bewegen und Geräusch machen können. Unsere Diplomaten sind auf allen Punkten geschlagen worden. Das Land ist in beständiger Täuschung gehalten worden, und gegenwärtig, wo der Kongreß vertagt ist, statt aufgelöst zu seyn, wie die öffentliche Meinung und unser Heil es erfordern, wird Belgien, statt einen Schritt nach einem bessern Zustand hin zu thun, in seinen Leiden und seinem Elende nur einen Halt machen. — Es bleibt nun unseren Staatsmännern nur noch übrig, den Protokollen gemäß die Mäu-

mung der Citabelle von Antwerpen zu fordern, als nothwendige Folge der von den fünf Mächten festgestellten Grundsätze, wogegen aber auch sie ihrerseits dieselben in Vollzug zu setzen haben. Es sollen darüber, so wie in Betreff der Schuld, des Seehandels und der Zölle, sofort Unterhandlungen mit dem Haag eröffnet werden, und wir werden sodann in unserer Wichtigkeit abwarten, was aus unserer ruhmvollen und elenden Unabhängigkeit werden wird.“

### I t a l i e n .

Bologna den 2. März. Die Versammlung der Notabeln beschäftigte sich in ihrer vorgestrigen Sitzung unter dem Vorsitze des Präsidenten Vicini mit ihrem innern Reglement und beschloß, daß die Sitzungen in der Regel öffentlich gehalten werden sollen. Es wurden daher sogleich Anordnungen getroffen, einen Saal von angemessenem Umfange für diesen Zweck einzurichten. Ueber das in den geheimen Sitzungen zu Verhandelnde wurde Stillschweigen anbefohlen und von jedem Mitgließe der Eid darauf abgelegt. In der vorigen Sitzung hatte die Versammlung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Gänzliche Emanicipation sämtlicher unirten Provinzen von der weltlichen Herrschaft des Papstes; 2) vollkommene Einigkeit der Provinzen unter sich; 3) Aufrechthaltung jeder Provinz in der Integrität ihres Gebiets.

Der Vologner General Sercognani ist mit seinen 2000 Mann beordert worden, Civita Castellana zu stürmen, was ihm aber, nach Privat-Nachrichten, nicht so leicht werden dürfte, da jene ganze Gegend dem Papste treu ergeben ist und die gutbesetzte Festung einen tapfern Kommandanten, den Obristen Kazarini, hat. (Nach andern Nachrichten soll sich Civita-Castellana den diesseitigen Truppen ergeben haben.)

Nachrichten aus Ferrara zufolge, hat der von dem heiligen Vater zum Prolegaten dieser Provinz ernannte Monsignor Usquini, (der während der revolutionairen Ereignisse in Udine sich aufhielt,) am 8. d. M. sein Amt angetreten, wobei er jedoch die vor der Hand in Ferrara eingesetzte Regentschaft als beratende Behörde beibehielt.

Reisende, die aus Rom kamen, erzählten in Ferrara, daß bei ihrem Abgange aus Rom am 3. d. M. die vollkommenste Ruhe in dieser Hauptstadt herrschte. Die Päpstlichen Truppen, 1000 Mann stark, hielten fortwährend Civita Castellana besetzt, und die Rebellen befanden sich in unregelmäßigen Haufen zu Stricoli. Die provisorische Regierung der Insurgenten von Bologna habe sich nach Forli begeben, und werde ihren Sitz wahrscheinlich nach Ancona verlegen. Sie habe aus Bologna die öffentlichen Kassen und Archive, viele Waffen, und leider auch den in der Gewalt der Rebellen befindlichen Cardinal Ventenuti mitgenommen.

Die Turiner Hofzeitung vom 5. d. M. enthält folgende, durch außerordentliche Gelegenheit eingegangene Nachrichten aus Chambéry vom 4. d. M.: „Se. Hoheit der Prinz von Savoyen-Carignan ist gestern gegen 7 Uhr Abends in unserer Mitte eingetroffen. Seine Erscheinung hat allgemeinen Enthusiasmus erregt, und die ganze Stadt ist beleuchtet worden. Die erfreuliche Nachricht, daß die verschiedenen Bänden von Verbannten sämmtlich zerstreut worden sind, scheint sich zu bestätigen. Ein Haufe von ungefähr 50 derselben hatte sich unlängst in einem Wirthshause zu Carouge, im Canton Genf, gebildet, ist aber sogleich von den Behörden dieses Cantons aufgeldst worden. Ein Hausen von 150 bis 200 Contrebandiers hat versucht, eine bedeutende Quantität Waaren einzuschwärzen, und dabei unsern Douane-Posten zu Annemasse, an der Gränze des Cantons Genf, angegriffen. Die Douaniers wehrten sich tapfer, und man sagt, daß hierbei 3 jener Contrebandiers getödtet, und 25 verwundet worden seien.“ — Späteren Nachrichten aus Turin vom 7. d. Mts. zufolge hatte man seitdem daselbst die Anzeige erhalten, daß sich mehrere bewaffnete Flüchtlinge mit einer dreifarbigten Fahne an die Contrebandiers bei einem neuen Versuche angeschlossen hatten, aber von den Landknechten in den dortigen Gebirgen, die sich aus eigenem Antriebe mit den Douaniers vereinigt, zurückgetrieben worden waren. Die Regierung des Cantons Genf hat sogleich die Entwaffnung dieser Flüchtlinge angeordnet.

So eben ist erschienen und in der Mithlerschen Buchhandlung in Posen, Bromberg und Gnesen zu haben:

## Preussens Stimme.

(Neustes Volkslied.)

Gedicht von Dr. W. K. Lange, in Musik gesetzt und allen Preussen gewidmet von Otto Nicolai. Preis: mit Begleitung des Pianoforte 7½ sgr., für Guitarre 5 sgr.

Dasselbe ist vom Königl. Sänger Herrn Mantius im Concert-Saal des Schauspielhauses gesungen und vom Publicum mit Enthusiasmus aufgenommen worden.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen zu haben:

Quelques observations sur la dernière

*Revolution de Pologne.* Par un Polonais. geh. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Oder auch deutsch:

Einige Bemerkungen über die letzte Polnische Revolution. Von einem Polnen. geh. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

### Bekanntmachung.

Da zum 1. April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der hiesigen Garnison stattfinden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmieten wollen, hierdurch aufgefordert, bis zum 24. März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Mannschaft unterbringen wollen.

Diesjenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemietet haben, müssen in obiger Frist anzeigen, ob die Mannschaft an dem bisherigen Ort verbleiben, oder ob sie anderweitig untergebracht werden, damit bei Anfertigung der Quartierbillets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der diese Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen. Posen den 18. März 1831.

Der Ober-Bürgermeister.

### Ediktal = Vorladung.

Die nachbenannten Offiziere:

- 1) der Sekonde-Lieutenant Bogumil von Kurczewski, aus Lutynia im Kreise Krotoschin gebürtig;
  - 2) der Sekonde-Lieutenant Nepomuk von Niemojewski, aus Jedlec im Kreise Pleschen gebürtig;
  - 3) der Sekonde-Lieutenant Leo von Schmittkowsky, aus Dojanowo im Kreise Kröben gebürtig;
  - 4) der Sekonde-Lieutenant Albert v. Lipski, aus Kwiatkowo im Kreise Krotoschin gebürtig; sämmtlich vom 19. Landwehr-Regiment, haben sich ungeachtet der an sie ergangenen Einberufungsordre beim Regiment bisher nicht eingefunden.
- Ferner:
- 5) der Premier-Lieutenant Albin von Zychlinski, aus Meseritz gebürtig;
  - 6) der Sekonde-Lieutenant Stanislaus von Blocliszewski, aus Rogowo im Kreise Kröben gebürtig;
- beide vom 19. Landwehr-Regiment;
- 7) der Sekonde-Lieutenant Joseph Gregor Janowski, aus Posen gebürtig, vom Landwehr-Bataillon (Posener) No. 38.;

haben sich zwar nach geschehener Einberufung bei ihren Truppentheilen gemeldet, jedoch von ihren

Kommandeurs einen Urlaub auf bestimmte Zeit erhalten, und sind nach abgelaufener Urlaubszeit, ungeachtet einer nochmaligen Einberufung, zu ihren Bataillons nicht zurück gefehrt.

Dieselben werden sämmtlich hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 6. April d. J. Vormittags

um 11 Uhr,

anberaumten Termin vor dem Gericht der 10. Division im Militair-Arrest-Hause hieselbst persönlich zu erscheinen und sich über ihre Entweichung zu verantworten, widrigenfalls nach Vorschrift des Edikts vom 17. Novbr. 1764 dieselben in contumaciam für Deserteure erachtet, ihr Bildniß an den Galgen gesetzt und ihr sämmtliches, sowohl gegenwärtiges als künftiges Vermögen konfiscirt und der betreffenden Reg.-Haupt-Kasse zuerkannt werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen der Entwichenen etwas in Händen haben, hiermit aufgefordert, bei Verlust ihres daran habenden Rechts, sofort davon Anzeige zu machen, insbesondere aber den Entwichenen bei Strafe des doppelten Ersatzes, unter keinerlei Vorwand etwas davon zu verabsolgen.

Posen den 21. Februar 1831.

Königl. Preuß. Gericht der 10. Division.

v. Both,  
General-Major.

Gisevius,  
Divisions-Auditeur.

### Bekanntmachung.

Die in der hiesigen Vorstadt St. Roch unter Nr. 13. bis 16. belegenen, früher Steglinschen, zuletzt Kurschmidt Wischen Garten = Grundstücke, sollen mit allen darauf befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden auf drei hintereinander folgende Jahre, nämlich vom 1. April 1831. ab, bis zum 1. April 1834. öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 9ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Mandel in unserm Partheien-Zimmer anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß jeder Bietende dem Deputirten vor Abgabe seines Gebots eine Kautions von 50 Rthlr. einhändigen muß. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden.

Posen den 10. März 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Substitutions = Patent.

Auf den Antrag der hiesigen Königl. Regierung ist zur Fortsetzung der Licitation des auf 4415 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf. gerichtlich gewürdigten, im Schrimmer

Kreise belegenen Erbpachts- = Vorwerks Faskulki, ein peremptorischer Bietungstermin auf den 10ten Mai 1831. Vormittags 10 Uhr

vor dem Landgerichts- = Rath Mandel in unserm Gerichtshofe hieselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß im Termine dem Deputirten eine baare Caution von 600 Rthlr. zu erlegen ist, daß auch das zum Vorwerke gehörige Grund- = Inventarium mit verkauft wird, und daß an den Meistbietenden der Zuschlag erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 30. Dezember 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In der nothwendigen Substitutions- = Sache der zur Präsident Faustin von Zakrzewskischen Konkurs- = Masse gehörigen, im Bomster Kreise belegenen Herrschaft Rakwitz, welche aus der Stadt, dem Dorfe und Vorwerke gleichen Namens, aus dem Vorwerke Swoboda, den Kolonien Faustenberg und Theresienau und den Hauländereien Tarnowo und Podgradowic besteht, und auf 80,000 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gewürdigt worden ist, haben wir, da der am 18ten December v. J. angestandene Termin fruchtlos abgelaufen ist, einen neuen peremptorischen Bietungs- = Termin auf

den 31sten Mai cur,

vor dem Deputirten Landgerichts- = Rath Molkow in unserm Instruktions- = Zimmer hieselbst angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerkten vorladen, daß der Zuschlag an den Bestbietenden, insofern nicht etwa gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen, ohne auf erwanige noch später eingehende Gebote zu warten, erteilt werden wird.

Die Taxe und die Bedingungen des Verkaufs sind in unserer Registratur einzusehen.

Fraustadt den 31. Januar 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Das Kommissions- = Komtoir von

**C. Brennicke**

zu Prenzlau

in der Baustraße No. 279.

beschäftigt sich mit Aufträgen und Nachweisungen jeder Art.

Personen, welche ein Unterkommen suchen, als: Administratoren, Apotheker, und Handlungsgehülften, Hauslehrer, Komtoiristen, Dekonomen, Sekretaire, über-

haupt Gehülften jeglicher Branche, eben so: Ausgeberinnen, Erzieherinnen, Ladensjungfern, Wirtschaftserinnen zc. höherer Stände, Compagnons und kautionsfähige Personen, so wie Lehrlinge zu jedem Geschäfte; ferner:

**Kauf-, Tausch- u. Pachtsuchende,** so wie Verkäufer und Verpächter ländlicher und städtischer Grundstücke u. Etablissements jeder Art, können Nachweisungen erhalten und werden ergebenst eingeladen, dasselbe mit ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Öffentliche Dankagung.

Kindliche Pflicht drängt uns, dem Retter unserer Mutter, Herrn Dr. Jagielski, und dem edlen Menschenfreund, Herrn Medizinalrath Dr. Cohen, unsern innigsten Dank zu bringen. Ersterer hat uns nämlich, in wohlthätiger Mitwirkung des Letzteren, durch eine rühmlichst gelungene Brust- = Operation, das uns so theure Leben unserer Mutter erhalten. Wir können den Werth einer solchen That nicht lohnen, nur Gott, der Vater der Waisen, möge ihrer eingedenk seyn. Auch müssen wir noch der edlen Bemühungen des Herrn Wundarztes Proh rühmlichst erwähnen und möge deren Lohn bei Gott so unendlich als unsere Dankbarkeit seyn.

Feilchen Maier. Jeanette Maier.

Eine große Auswahl verschiedener Mohr-, Seiden- und Mailänder- = Felbel-, Herren- und Knabens- Hüte, wie auch Lütticher Doppelstinten empfehlen wir zu den billigsten Preisen.

Alexander & Swarzenki,  
am Markte, im Hause des Kaufmanns  
Herrn Vielesfeld.

Getreide- = Marktpreise von Posen, den 21. März 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	h.	Rthl.	Sgr.	h.
Weizen . . . . .	2	15	—	2	17	6
Roggen . . . . .	1	13	6	1	15	—
Gerste . . . . .	—	27	6	1	—	—
Hafer . . . . .	—	25	—	—	27	6
Buchweizen . . . . .	1	7	6	1	10	—
Erbfen . . . . .	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln . . . . .	—	20	—	—	25	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	24	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	—	—	4	10	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß. . . . .	2	7	6	2	10	—